

## Predigt über 2. Mose 20, 1 - 17

18. Sonntag nach Trinitatis – 8. Oktober 2023 – 9.30 Uhr HGD in Dresden

**„Gott redete alle diese Worte: Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir. Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist: Bete sie nicht an und diene ihnen nicht! Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen, aber Barmherzigkeit erweist an vielen Tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten. Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht. Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligst. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt. Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf dass du lange lebest in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, geben wird. Du sollst nicht töten. Du sollst nicht ehebrechen. Du sollst nicht stehlen. Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau, Knecht, Magd, Rind, Esel noch alles, was dein Nächster hat.“**

Liebe Schwestern und Brüder!

Vor langer Zeit spielten die Kinder fröhlich und vergnügt im Paradiesgarten des Vaters aller Menschen. Sie tanzten und waren geborgen und sicher. Eine hohe Mauer umgab ihr Glück im Garten. Eines Tages bemerkte ein Kind die große Mauer: „*Man traut uns nicht!*“ rief es den anderen zu. „*Diese hohe Mauer muss weg, sie engt uns ein!*“ „*Man behandelt uns wie kleine Kinder. Kommt, lasst uns die Mauer einreißen!*“

Gesagt – getan! Als die Mauer jedoch abgerissen war, machten die Kinder eine schreckliche Entdeckung: gleich dahinter fielen felsige Klippen steil ins Meer hinab. Die Mauer hatte sie vor dem sicheren Tod bewahrt. Seitdem drängen sich die Kinder ängstlich in der Mitte des Gartens: sie trauen sich nicht mehr, wie in alten Zeiten, fröhlich und vergnügt zu spielen. Sie haben Angst, dass eines von ihnen abstürzt. Sie wollten frei sein – aber es ist ganz anders gekommen.

Diese Geschichte, liebe Schwestern und Brüder, zeigt, wie gut und sinnvoll Gebote und Ordnungen sind, wie unendlich gut es der himmlische Vater mit uns meint: die Mauer – die Gesetze sorgen dafür, dass wir wie Kinder geborgen und sorglos spielen, ja leben können.

Die Gebote unseres Gottes sind ein Dokument seiner unendlichen Liebe. Ein Zeichen dafür, dass er unser Leben in dieser gefallenen, sündigen Welt beschützen und segnen will.

Die Gebote Gottes sind gegeben, damit wir sie achten und tun. Sie sind keine Ratschläge, keine Anregungen. Sie sind nicht einfach in die Beliebigkeit des einzelnen gestellt – sozusagen „*in mein Ermessen!*“ Nein: sie sollen getan und erfüllt werden.

Aber damit fängt das Problem schon an. Es gibt heute so viele Vorschriften und Regeln, die man alle gar nicht kennen kann. Fast alles ist genau festgelegt in vielen tausend Seiten von Gesetzen. Ob es uns gefällt oder nicht, wir haben uns an alle Vorschriften zu halten. Das ist eine Zumutung für den modernen, autonomen Menschen. Und nun kommt auch noch unser Gott mit seinen Zehn Geboten.

Aber bedenkt doch, liebe Schwestern und Brüdern, bei den Zehn Geboten geht es um Gott, den Liebhaber des Lebens und um seinen guten, gnädigen Willen. Wir sollen es wieder hören und staunen: die Gebote sind gut. Der HERR hat sie geben und zwar uns, Dir und mir als sein Geschenk zum Leben!

Schon die ersten Worte in unserem heutigen Schriftwort zeigen die Richtung: **„Gott redete alle diese Worte!“** Es geht also zunächst nicht um *Gebote, Befehle* und *Gesetze*, die die Menschen einen-

gen und gängeln wollen. Dann geht der Mensch innerlich auf Widerstand und wehrt sich. Gott gibt **Worte**, mit denen ER seinen Menschen etwas Gutes und Sinnvolles ins Herz legen will.

Wir sollen seine Gebote als Hilfe und Wegweisung verstehen, die unser Leben lebenswert gestalten. Nicht Zwang! Nicht Druckmittel! Wir sollen sie nicht einfach hinnehmen und zähneknirschend tun, weil es eben sein muss. Im Gegenteil: Gott will, dass wir erkennen, wie unendlich gut ER es mit uns meint, wie ER das Leben auf dieser Erde erst entlang seiner Gebote ermöglicht. Die Zehn Gebote sind sozusagen das Grundgesetz im Reich Gottes.

Seit dem Sündenfall ist die Welt aus den Fugen geraten, sie ist gestört, zerstört. Durch die Ordnungen und die Gebote bewahrt der HERR seine gute Schöpfung vor dem Bösen, dass sie nicht völlig untergeht.

So hat Gott seine gute Ordnung in die Natur gelegt. Der Ablauf der Jahreszeiten, der Wechsel von Regen und Sonne, Kälte und Wärme ist gottgewollt. Die Naturgesetze halten alles zusammen. Wenn der Mensch nun in diese Ordnung eingreift, zerstört er sie und damit seinen eigenen Lebensraum.

Ein Beispiel: Kluge Leute haben in Australien Kaninchen eingeführt, die dort nicht hineingehören. Die Folge: eine Landplage, die den Erdboden und das wertvolle Weideland vernichtet. Die Kaninchen haben keine natürlichen Feinde, sodass sie sich unkontrolliert vermehren und ausbreiten.

Das gleiche gilt für die Gebote Gottes. Sie schützen und bewahren uns. Wer sie nicht beachtet und übergeht, darf sich nicht wundern, wenn sein Leben aus den Fugen gerät und seinen Sinn verliert.

**„Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligst!“** Der Schöpfer hat den Menschen den Ruhetag gegeben. Das war eine große soziale Errungenschaft in der damaligen Zeit: in anderen Ländern mussten die Menschen, zumeist die Sklaven 7 Tage 24 Stunden arbeiten. Aber in Israel galt, dass der Bauer selbst und seine Kinder, alle Knechte und das Vieh und sogar alle Fremden am 7. Tag ruhten.

**„Gedenke des Ruhetages!“** Damit will Gott nicht die Langschläfer ärgern: ER bietet uns vielmehr einen Tag an zum Ausruhen und Auftanken, dass wir nicht untergehen in den Anforderungen des Alltags. Er nimmt uns die Last ab, die wir eine ganze Woche mit uns herumgeschleppt, sagt uns seine Hilfe zu und gibt uns die Kraft zur Bewältigung der Aufgaben und Probleme der kommenden Woche.

Dazu will der Gottesdienst die Oase sein in der Wüste, die Kraftquelle des lebendigen Wasser, die Tankstelle, wo wir Vergebung empfangen, eine gute Botschaft hören unter den vielen erschreckenden Meldungen der Woche und mit voller Tankfüllung in das Neue aufbrechen.

Wer den Sonntag nicht heiligt und zur Ruhe kommt, darf sich nicht wundern, wenn er innerlich leer ist und vergeblich nach dem Sinn des Lebens sucht. Wer als Autofahrer nicht zur gegebenen Zeit die Tankstelle aufsucht, muss sich nicht wundern, wenn er irgendwann auf der Strecke bleibt. Der Sonntag ist das Angebot Gottes an Dich, Ruhe zu finden in dem Auf und Ab.

**„Du sollst nicht töten!“** Wie leichtfertig vergiften wir die Atmosphäre durch dunkle Gedanken und ungute Worte! Indem wir andere im Herzen aburteilen und verletzen. **„Du sollst nicht töten!“** Das Gebot gilt auch für ungeborene Kinder, denn hinterher leiden die Frauen, finden keinen Frieden und hören ihre Kinder schreien. Das Gebot gilt auch für alte und behinderte Menschen. Wieviel Unrecht wird ihnen zugefügt, indem sie als Nutznießer der Sozialsysteme beurteilt. Man setzt sie unter Druck und nimmt ihnen letztlich die Menschenwürde.

**„Du sollst nicht falsch Zeugnis reden!“** Ein Sprichwort lautet: *„Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht!“* Wer es mit der Wahrheit nicht so genau nimmt, wird schnell von seiner Umwelt misstrauisch beobachtet. Unsere Gesellschaft ist geprägt von Misstrauen und Argwohn, einer beäugt den anderen skeptisch und prüfend.

Liebe Schwestern und Brüder! Die Gebote Gottes sind hilfreiche Weisungen, die der HERR uns zum Wohl gegeben hat. Kein hartes Gesetz, unter dem wir stöhnen müssten. Sie sind frei formuliert und erfordern immer wieder, dass wir darüber nachdenken und im Herzen bewegen. Sie sind Grenzsteine und Wegmarkierungen, an denen wir uns entlang hangeln und dann in der jeweiligen Situation nach dem Willen Gottes fragen und eine konkrete Entscheidung treffen.

Dabei dürfen wir das Zweite nicht vergessen – den Geber der Gebote. Bevor der Schöpfer Himmels und der Erde, bevor der HERR der Welt die Gebote nennt, stellt ER sich zunächst einmal vor und verspricht sich seinem Volk. Bevor der HERR irgendetwas fordert, zeigt ER den Menschen erst

einmal, was ER für sie getan hat aus lauter Güte und Barmherzigkeit. „**Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe!**“

Wörtlich heißt es: „**Ich bin Jahwe!**“ So hat Gott sich Mose am brennenden Dornbusch vorgestellt. Seinen Namen bedeutet: „**ICH bin, der ICH bin! ICH bin ein dynamischer, aktiver Gott. ICH sitze nicht im Himmel herum und drehe Däumchen. ICH bin nicht weit weg und am Schicksal meines Volkes wenig interessiert. ICH bin da! ICH habe die Not der Menschen gesehen und ihr Schreien gehört. ICH stehe Dir bei und helfe Dir!**“

Bevor die Menschen irgendetwas tun oder sich in irgendeiner Weise als wert und würdig erweisen müssten, sagt Gott sich ihnen zu: „**ICH bin Dein Gott!**“ Dein Gott, obwohl die Menschen auf dem Weg zum Berg Sinai nicht unbedingt dankbar und freundlich waren: sie murrten und wollten lieber nach Ägypten zurück zu den Fleischtöpfen, die es gar nicht gab. Sie waren alles andere als gehorsam. Und dennoch sagt Gott: „**ICH bin Dein!**“

Ja, mehr noch: Gott der HERR erinnert die Menschen an das Wunder ihrer Erlösung: ER hat sie aus der Knechtschaft in Ägypten mit mächtiger Hand herausgeführt, trockenen Fußes durch das Schilfmeer geleitet und in der Wüste mit Wasser, Brot und Fleisch versorgt. ER hat sie geschützt und für sie gegen die Feinde gekämpft. Großartig und wunderbar hat der HERR den Menschen gezeigt, wie gut, wie unendlich gut ER es mit ihnen meint.

Uns, liebe Schwestern und Brüder, hat der HERR erlöst, erworben und gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels. Wir gehören IHM mit Leib, Seele und Geist. ER hat uns befreit zu einem Leben mit IHM!

Dieser Gott hat uns in der Heiligen Taufe wiedergeboren und zu seinen Kindern gemacht. Wir gehören IHM, dem Vater im Himmel. All das, was uns vom Ursprung des Lebens trennt, hat ER auf seinen Sohn gelegt, der am Kreuz von Golgatha sterben musste. Da leben wir wieder bei IHM, umgeben von seiner Liebe und seinem Schutz. Mehr noch: da lebt ER in uns, sodass seine Kraft und sein Leben in uns mächtig sind.

Schließlich dürfen das Dritte, nicht vergessen, staunen sollen wir darüber: Die Gebote hat Gott der HERR Dir, lieber Zuhörer, gegeben, weil ER Dein Gott sein will!

Natürlich sind die Zehn Gebote für alle Menschen bestimmt. Aber das Besondere ist, dass Gott sich mit seinen Geboten konkret diesem Volk Israel zuwendet und ihnen gnädig ist. Israel ist kein besonderes Volk, nicht reich, es kann auch keine großen, vorbildhaften Errungenschaften vorweisen. Es ist klein und ein Spielball der Mächtigen. Und doch hat Gott dieses Volk erwählt. ER will mit diesen Menschen Gemeinschaft haben, sich um sie kümmern, mit ihnen reden und eine Beziehung aufbauen auf Du und Du!

Das heißt: der heilige, unnahbare, ewige Gott, der Allmächtige will Dich, lieber Zuhörer, persönlich bei sich haben und gibt Dir heute erneut seine Gebote, damit Du sie hältst und tust und lebst. Gott der HERR alles für Dich gegeben, sogar seinen Sohn für Dich in den Tod! ER will Dein Vater sein und Dir beistehen im allem.

Wer nicht an Gott glaubt, wer von Gott nichts wissen will und von IHM abgewandt ist, der kümmert sich auch nicht um Gottes Gebote. Warum auch? Sie interessieren ihn nicht, genauso wenig wie Gott selbst. Wo keine Beziehung zu Gott, wo kein Kind und kein Vater, da auch kein Gehorsam und keine Liebe.

Aber wir haben eine Beziehung zu IHM. ER hat sie gewollt und geschaffen. ER ist unser Vater und wir seine Kinder. Schauen wir zum Schluss noch einmal auf die Geschichte vom Anfang.

Die Kinder haben die Mauer abgerissen und stehen nun ängstlichen in der Mitte. Eines wird verschwiegen: wir haben einen großen Bruder, der uns zeigt, wie wir dennoch fröhlich und getrost im Garten leben können ohne Angst und Sorgen.

Wir haben einen Gott, der uns beisteht und in uns mächtig ist: Jesus Christus. In IHM sind wir fest verankert. ER ist die Garantie dafür, dass der heilige, gerechte Gott DEIN Gott. Mit ihm können und werden wir den Willen Gottes tun. ER ist da, der uns die Vergebung und einen Neuanfang zuspricht. ER zieht in uns ein und stärkt uns mit seinem wahren Leib und Blut!

Wo gibt es einen solchen Gott, der sich um uns kümmert, der uns ein Leben in Frieden und Freiheit, in Freude und Schutz ermöglicht?! Das ist Dein Gott durch Jesus Christus! Amen.

(Pfarrer Stefan Dittmer, Dresden)